Unworte – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Thema Freiheit

Description

Unworte – Das Wort zum Wort zum Sonntag zum Thema Freiheit, verkÃ¼ndigt von Christian Rommert, verÃ¶ffentlicht am 18.01.2020 von ARD/daserste.de

kwenigerglauben

Darum geht es

Herr Rommert kritisiert pauschale Gut-BÃ¶se-Vereinfachungen und erklÃ¤rt anschlieÃ?end, dass „wirkliche“ Freiheit fÃ¼r ihn bedeute, auf Freiheit zu verzichten, wenn es „dem Guten“ diene. Zwischendurch erfahren wir noch, dass Christen „erlÃ¶st“ und deshalb „absolut frei“ seien.

> Ich trenne MÃ¼ll. Ich fahre Bahn und ich achte auf meinen Fleischkonsum â?? weil ich mich als Christ verantwortlich fÃ¼r die SchÃ¶pfung fÃ¼hle. Bin ich hysterisch? Bin ich klimahysterisch?
> (Quelle der so als Zitat gekennzeichneten Abschnitte: Unworte – Das Wort zum Wort zum Sonntag, verkÃ¼ndigt von Christian Rommert, verÃ¶ffentlicht am 18.01.2020 von ARD/daserste.de)

Nein, Herr Rommert. Als *hysterisch* wÃ¼rde Ich Sie deswegen nicht bezeichnen. Und wenn es Ihr archaischer SchÃ¶pfungsglaube ist, der bei Ihnen dazu fÃ¼hrt, dass Sie sich fÃ¼r den Erhalt Ihres Lebensraumes verantwortlich fÃ¼hlen, dann ist meines Erachtens daran (neben der intellektuellen Armseligkeit) nur zu kritisieren, dass Sie damit eine Glaubenslehre kÃ¼nstlich am Leben erhalten, mit der andere AnhÃ¤nger Ihres Gottes zum Beispiel die unwiederbringliche Vernichtung von LebensrÃ¤umen und alle mÃ¶glichen anderen Verbrechen rechtfertigen.

> Andererseits: Manchmal muss ich einfach fliegen. Der Ã¶ko-faire Kaffee ist mir zu teuer â?? und ganz auf Fleisch verzichten? Bin ich ein SÃ¼nder? Ein KlimasÃ¼nder?

Nein, Herr Rommert. HÃ¶chstens ein Heuchler, je nachdem was Sie unter „Gut“ verstehen. Denn am

Ende Ihrer heutigen FernsehverkÃ¼digung werden Sie behaupten, dass Ihr MaÃ?stab fÃ¼r Ihr Handeln sei, ob dieses „zum Guten“ diene oder nicht.

Lieber KlimasÃ¼nder als gar keine SÃ¼nder mehr…

FÃ¼r BerufsglÃ¤ubige gibt es wohl nichts SchÃ¶neres, als

wenn es Begriffe religiÃ¶sen Ursprungs in den Wortschatz der Umgangssprache schaffen. Wo sie womÃ¶glich sogar die Zeit Ã¼berdauern, aus der sie stammen (Bestes Beispiel: Unsere Wochentage, nur dass hier heute niemand mehr etwas davon hat, weil mit den hier beteiligten Gottheiten heute kaum noch Geld verdient wird).

„KlimasÃ¼nder“ ist ein gutes Beispiel, das Christentum betreffend: Mit dem Begriff der „SÃ¼nde“ ist heute im allgemeinen Sprachgebrauch ein zunÃ¤chst nicht nÃ¤her definiertes Fehlverhalten gemeint. Erst am Kontext lÃ¤sst sich erkennen, ob damit zum Beispiel ein VerstoÃ? gegen *gesetzliche* („TemposÃ¼nder“) oder *ethische bzw. gesellschaftliche* Normen („KlimasÃ¼nder“) gemeint ist.

Wenn heute auÃ?erhalb eines religiÃ¶sen Rahmens von „SÃ¼nde“ die Rede ist, dann ist damit in den seltensten FÃ¤llen das gemeint, was das Konzept der SÃ¼nde im christlichen Sinn bedeutet:
Eine mit gÃ¶ttlicher Strafandrohung bewehrte Verfehlung gegenÃ¼ber gÃ¶ttlichen Regeln.

SchÃ¶pfungsmythos vs. Klimakrise

> Ich mache mir Sorgen um die trockenen Sommer und die warmen Winter. Dass die Erde, Gottes SchÃ¶pfung, kaputtgeht. Klimahysterisch?

Nicht hysterisch, Herr Rommert. Aber womÃ¶glich religiÃ¶s verstrahlt: Wer als erwachsener, ansonsten sicher vernÃ¼nftig denkender Mensch allen Ernstes behauptet, die Erde sei die *SchÃ¶pfung* des *Wetter-WÃ¼sten-Berge-Kriegs-Rache-und-Vergeltungsgottes* Jahwe, den sich ein einfaches WÃ¼stenvolk in der ausgehenden Bronzezeit ausgedacht hatte, dem kÃ¶nnte man schon einen religiÃ¶s verursachten RealitÃ¤tsverlust attestieren.

Dagegen ist freilich grundsÃ¤tzlich nichts einzuwenden: Die Gedanken sind dank AufklÃ¤rung und SÃ¤kularisierung heute freier denn je. Auch religiÃ¶se Gedanken.

Problematisch ist jedoch die *Vermischung* von religiÃ¶sen Wunschvorstellungen und der irdischen RealitÃ¤t:

Die Sorge darum, ob die Erde auch in Zukunft noch ein geeigneter Lebensraum fÃ¼r Sauerstoff verstoffwechselnde Wasser- und Landlebewesen sein wird, hat *mit der irdischen natÃ¼rlichen Wirklichkeit* zu tun.

Der *SchÃ¶pfungsmythos* hingegen ist ein Phantasieprodukt von Menschen, die sich diesen SchÃ¶pfergott einschlieÃ?lich seiner angeblichen Eigenschaften, Absichten und Handlungen zusammenfabuliert hatten. Aus Unwissenheit, Angst, Hoffnung. Und immer zu bestimmten Zwecken.

Herr Rommert, kÃ¶nnten Sie jemanden ernst nehmen, der wie Sie offensichtlich nicht in der Lage oder willens ist, zwischen irdischer Wirklichkeit und magisch-esoterischer Fiktion zu unterscheiden?

So einfach ist das nicht

> […] LÃ¤ngst geht es bei der Diskussion Ã¼ber das Klima nicht mehr um die Suche nach LÃ¶sungen. Richtig oder falsch. Gut oder bÃ¶se, das sind die Kategorien, in denen wir denken. Und argumentieren. Doch gut oder bÃ¶se, Klimapanikmacher oder Klimaleugner â?? so einfach ist das nicht fÃ¼r mich, obwohl mir Klimaschutz wichtig ist.

Obwohl? Sollte das nicht eher heiÃ?en: ***Gerade eben deshalb,*** *weil mir der Klimaschutz wichtig ist, setze ich mich fÃ¼r eine evidenzbasierte, wissenschaftliche Herangehensweise ein,* ***obwohl*** *das aufwÃ¤ndiger ist als eine ideologisch-dualistische Herangehensweise?*

Indem Sie die pauschale Behauptung aufstellen, es gehe *„bei der Diskussion Ã¼ber das Klima nicht mehr um die Suche nach LÃ¶sungen“,* liefern Sie ein Paradebeispiel fÃ¼r eine Vereinfachung, wie Sie sie hier gerade kritisieren, Herr Rommert.

Und wenn Sie schon richtig erkannt haben, dass dualistisches Schwarz-WeiÃ?-Denken zur LÃ¶sung komplexer Probleme ungeeignet ist: Wieso vertreten Sie dann weiterhin ein Glaubenskonstrukt, dessen grundlegender Zweck es ist, die Welt nach als gÃ¶ttlich legitimierten, in Wirklichkeit aber natÃ¼rlich von Menschen selbst festgelegten MaÃ?stÃ¤ben in „Gut“ (=wir, die Guten, die von Gott Geliebten und ErlÃ¶sten) und „BÃ¶se“ (=ihr, die BÃ¶sen, die von Gott wegen ihres Un- oder Andersglaubens ewig Verdammten) einzuteilen?

Ideale Grundlage fÃ¼r Vereinfachungen

Gerade die monotheistischen Buchreligionen mit ihrem absolutistischen Wahrheitsanspruch bieten die ideale Grundlage fÃ¼r solche Vereinfachungen. Aus Sicht des GlÃ¤ubigen und energetisch gesehen sicher eine sinnvolle Sache: Glauben braucht weniger Energie als Denken, weil es dem GlÃ¤ubigen einen Denkverzicht ermÃ¶glicht.

Er fÃ¼hrt aber auch zu nichts, auÃ?er vielleicht zu einem irgendwie wohligen und irgendwie erhabenen GefÃ¼hl. Eine Einbildung, die allerdings nur so lange anhÃ¤lt, wie die Glaubensgewissheit

besteht.

Der Frage, warum die Menschheit ohne Moral besser dran wÃ¤re, hat Michael Schmidt-Salomon sein lesenswertes Buch „Jenseits von Gut und BÃ¶se“ gewidmet.

Einmal mehr fÃ¤llt auch hier auf, wie sehr sich religiÃ¶se, politische, aber auch andere Ideologien Ã¤hneln. Abgesehen von der Besetzung des Chefpostens bedient man sich hier wie dort der selben Tricks und Methoden, um das eigene Verhalten zu legitimieren und um Menschen dazu zu bringen, sich den eigenen Vorgaben entsprechend zu verhalten.

Und da weder Machthaber GÃ¶tter, noch GÃ¶tter Machthaber tatsÃ¤chlich zu fÃ¼rchten haben, ergÃ¤nzen sich beide hervorragend. Nicht unbedingt immer (bzw. selten bis nie) zum nachhaltigen Wohl ihrer AnhÃ¤nger bzw. Untertanen. Wohl aber immer zu ihrem eigenen Wohl.

Manchmal gut und manchmal… sprachlos

> Beruflich muss ich demnÃ¤chst nach Wien. Hin und zurÃ¼ck: 22 Stunden Bahn fahren. Das ist mir dann doch zu viel. Ich habe einen Flug gebucht. Ich bin wohl beides als Mensch, als Christ, als Pastor: Manchmal gut und manchmal… Selbstbeherrschung, MaÃ? halten, verzichten… das Alles fÃ¤llt mir schwerer, als ich mir selber eingestehen will.

Herr Rommert, wieso legen Sie jetzt doch den Gut-BÃ¶se-MaÃ?stab an sich selbst an, nachdem Sie ihn doch gerade selbst noch als unbrauchbar entlarvt haben? Wieso behaupten Sie erst von sich, Bahn zu fahren, obwohl Sie schon fÃ¼r 750 Kilometer das Flugzeug vorziehen?

Und wieso vermeiden Sie es, Ihr Verhalten, das *nicht* in Ihre Kategorie „gut“ fÃ¤llt auch als „bÃ¶se“, „falsch“ oder „schlecht“ zu benennen?

Ein fÃ¼rchterlicher innerlicher Kampf â?? um Schokoladenraub

> Immer wieder fÃ¼hle ich mich wie damals, als ich als kleiner Junge den Adventskalender meines Ã¤lteren Bruders entdeckte. In mir tobte ein fÃ¼rchterlicher Kampf. Aber nicht lange. Dann waren alle TÃ¼rchen auf und die Schokolade in meinem Bauch. Freiwillig MaÃ? halten? Ich bin kein Held, was das angeht.

Aber Herr Rommert, als Christ kÃ¶nnen Sie (sogar als Protestant!) bei Bedarf doch jederzeit auf die *Beichte* zurÃ¼ckgreifen! Wenn Sie Ihrem (eigentlich ja sowieso schon allwissenden) AllmÃ¤chtigen erstmal das, was Sie als Fehlverhalten empfinden gebeichtet haben, dann dÃ¼rfen Sie sich dessen Vergebung einbilden. Sie gehÃ¶ren damit, bis zum nÃ¤chsten Fehltritt, wieder zu den „Guten.“

Als Christ sind Sie ja geradezu verpflichtet, zu sÃ¼ndigen. Denn wÃ¼rden Sie es nicht tun, hÃ¤tte der Herr Jesus ja ganz umsonst den (vorÃ¼bergehenden) Kreuzestod fÃ¼r Sie durchlitten…

Und das Heilsversprechen Ihrer Religion besteht ja schlieÃ?lich aus der *ErlÃ¶sung*, oder?

Nein, Sie mÃ¼ssen schon dafÃ¼r sorgen, mÃ¶glichst *dauerhaft erlÃ¶sungsbedÃ¼rftig* zu bleiben. Oder sind Sie vielleicht schon erlÃ¶st? Und wenn ja, wie zeigt sich das und was bedeutet das fÃ¼r Sie?

Ausgerechnet Paulus als Protagonist fÃ¼r Freiheit?

> Die Bibel gibt eine Ã¼berraschende Antwort auf den Umgang mit der Selbstbeherrschung und dem MaÃ?halten: „Es ist alles erlaubt!“, schreibt Paulus. Christen sind absolut freie Menschen. Sie sind erlÃ¶st! Aber dann weist er auch hin auf die Gefahr eines MissverstÃ¤ndnisses und er ergÃ¤nzt: „Es ist alles erlaubt, aber nicht alles dient zum Guten!“.

Ausgerechnet den biblischen Paulus *(„[…] Es ist gut fÃ¼r den Mann, keine Frau zu berÃ¼hren. Aber um Unzucht zu vermeiden, soll jeder seine eigene Frau haben und jede Frau ihren eigenen Mann “ – 1. Kor. 7, 1-2 LUT)*, als Protagonisten fÃ¼r individuelle Handlungsfreiheit anzufÃ¼hren erscheint reichlich bizarr.Â Wenn man sich die verqueren Ansichten und absonderlichen Vorstellungen betrachtet, die von diesem Menschen in der biblischen Geschichtensammlung nachzulesen sind.

Freiheit Ã la Paulus

wenigerglauben

Um die Weltanschauung und Wertevorstellungen des angeblichen Verfassers des von Herrn Rommert zitierten Satzes besser einschÃ¤tzen zu kÃ¶nnen, lohnt sich ein Blick auf den Korintherbrief, aus dem die Worte herausgepickt worden waren. Hier verrÃ¤t Paulus, wie er selbst es mit der Freiheit hÃ¤lt (Hervorhebung von mir):

19. *Denn obwohl ich frei bin von jedermann, habe ich doch mich selbst jedermann zum Knecht gemacht, auf dass ich mÃ¶glichst viele gewinne.*
20. *Den Juden bin ich wie ein Jude geworden, damit ich die Juden gewinne. Denen unter dem Gesetz bin ich wie einer unter dem Gesetz geworden â?? obwohl ich selbst nicht unter dem Gesetz bin â??, damit ich die unter dem Gesetz gewinne.*
21. *Denen ohne Gesetz bin ich wie einer ohne Gesetz geworden â?? obwohl ich doch nicht ohne Gesetz bin vor Gott, sondern bin im Gesetz vor Christus â??, damit ich die ohne Gesetz gewinne.*
22. *Den Schwachen bin ich ein Schwacher geworden, damit ich die Schwachen gewinne. Ich bin allen alles geworden, damit ich auf alle Weise etliche rette.*
23. ***Alles aber tue ich um des Evangeliums willen, auf dass ich an ihm teilhabe.***
    (Quelle: 1. Kor 9, 19-23 LUT)

Verdacht auf ekklesiogene Psychose…

Der biblischen Beschreibung zufolge dÃ¼rfte der Epileptiker und Religionsfanatiker Paulus (neben einigen anderen Krankheiten) wohl auch an massiven religiÃ¶sen Wahnvorstellungen gelitten haben.

Dazu kommt, dass er natÃ¼rlich nur die gesellschaftlichen Normen und Wertvorstellungen seiner Zeit

wiedergeben kann. So zum Beispiel in seinen detaillierten AusfÃ¼hrungen zu Themen wie „HaarlÃ¤nge bei MÃ¤nnern und Frauen“ oder „Die Ã?berlegenheit des Mannes Ã¼ber die Frau“.

Diese Geschichten mÃ¶gen heute vielleicht noch einen gewissen Unterhaltungswert haben und einen Einblick in die Weltanschauung eines komischen Kautzes von vor rund 2000 Jahren gewÃ¤hren kÃ¶nnen.

Als Grundlage fÃ¼r ethische Standards, die fÃ¼r die WeltbevÃ¶lkerung im 21. Jahrhundert gelten sollen, sind diese Ã?berlieferungen, die im Kern auf magisch-esoterischen Fiktionen beruhen irrelevant.

…und Stockholm-Syndrom

Die Vorstellung, Christen seien „absolut freie Menschen“, weil sie „erlÃ¶st“ seien, wÃ¼rde heute vermutlich in die Kategorie „Stockholm-Syndrom“ fallen.

Wenn, wie im Falle des biblisch-christlichen Belohnungs-Bestrafungskonzeptes der Gebrauch dieser angeblich „absoluten Freiheit“ tatsÃ¤chlich die dort angedrohte zeitlich unbegrenzte Dauerbestrafung durch psychische und physische HÃ¶llenfolter bei vollem Bewusstsein zur Folge hÃ¤tte, dann kann kaum von „absoluter Freiheit“ die Rede sein.

Das Verhalten dieses Gottes wÃ¤re dann vergleichbar mit dem eines Geiselnehmers, der zu seinem Opfer sagt: *„Du kannst natÃ¼rlich jederzeit aufstehen und gehen, wohin du mÃ¶chtest. Aber dann erschieÃ?e ich dich.“* Musikliebhabern fÃ¤llt hier sicher unweigerlich die entsprechende Zeile aus „Hotel California“ ein: *„You can checkout any time you like, but you can never leave.*“

Auch diverse Diktaturen hatten ihren Untertanen schon vorgegaukelt (bzw. tun das bis heute), dass diese nicht *trotz,* sondern *gerade wegen* der BeschrÃ¤nkung ihrer Freiheit ja „absolut freie Menschen“ seien.

UnerlÃ¶st = weniger frei?

Und noch ein anderer Aspekt zu dieser Aussage: Wenn der Weg zur „absoluten Freiheit“ das Christsein und die damit verbundene „ErlÃ¶sung“ sein soll, dann wÃ¼rde das das implizieren, dass Menschen, die *keine* Christen und deshalb *unerlÃ¶st* sind weniger frei sind.

Die Freiheit, die wir in offenen und freien Gesellschaften heute genieÃ?en dÃ¼rfen, haben wir maÃ?geblich Menschen zu verdanken, die diese freiheitlichen Werte *gegen* den erbitterten Widerstand des Christentums erkÃ¤mpft hatten. Schon allein deshalb erscheint eine solche Behauptung wahlweise naiv â?? oder hÃ¶chst zynisch.

Ã?brigens: Zur Religionsfreiheit gehÃ¶rt auch die *Freiheit von Religion.*

Gottes Liebesangebot erfÃ¼llt den Straftatbestand der NÃ¶tigung

Dass das gÃ¶ttliche Heilsversprechung der ErlÃ¶sung an mindestens eine Bedingung geknÃ¼pft ist (nÃ¤mlich die uneingeschrÃ¤nkte Anerkennung und exklusive Verehrung dieses Gottes), verschweigen Mainstream-Prediger gerne. Viel lieber stellen sie ihren Gott als ein bedingungsloses und eigentlich nur optionales Liebes*angebot* dar.

Diejenigen, die auch die unmenschliche und unmoralische Kehrseite der biblisch-christlichen Medaille glauben und verkÃ¼nden, sind sogar den eigenen GlaubensbrÃ¼dern und -schwestern (also den gemÃ¤Ã?igten, „liberaltheologischen“) oft suspekt und/oder peinlich.

Weist man als Glaubensfreier auf den Umstand hin, dass dem biblisch-christlichen Heilsversprechen aber doch auch die Androhung einer detailliert beschriebenen, unvorstellbar sadistischen und brutalen Bestrafung gegenÃ¼bersteht, empÃ¶ren sich teilaufgeklÃ¤rte Christen nicht selten:
„Das ist ja eine vÃ¶llig fundamentalistische Auslegung der Bibel, die du da prÃ¤sentierst…“

Dass in Wirklichkeit sie es sind, die sich dieses nun mal vorhandene biblische Fundament so zurechtgebogen haben, dass es etwas weniger unmenschlich und unmoralisch erscheint, oder auch, dass eben schon das Fundament (bzw. eine „heilige Schrift“ generell) das Problem ist, wollen sie meist nicht wahrhaben.

#weniger glauben

Wer wurde/wird wann, wie, wo, warum und wovon erlÃ¶st?

A propos ErlÃ¶sung: Auch Ã¼ber die Frage, wer denn eigentlich nun tatsÃ¤chlich wann, wie, wovon erlÃ¶st wurde (bzw. wird oder werden wird) und welche Folgen das konkret hatte (bzw. hat oder haben wird), herrscht unter Christen nicht mal der selben Konfession alles andere als Einigkeit.

Sehr zur Freude der Theologen, die u. a. mit dem Beackern solcher absurden und objektiv betrachtet unsinnigen Ideen ihr Geld verdienen. Letztlich lÃ¤uft ihre Arbeit darauf hinaus, die biblischen Narrative irgendwie als halbwegs zum jeweiligen Erkenntnis- und kulturellem Entwicklungsstand passend aussehen zu lassen.

Ein riesiger Aufwand, vor allem, wenn man bedenkt, wie vergleichsweise wenig Menschen heute Ã¼berhaupt noch diesen Gott (bzw. GÃ¶tter allgemein) als Moralinstanz anerkennen.

EinschrÃ¤nkung von Freiheit = Freiheit?

> Also: Habe ich die Freiheit, das grÃ¶Ã?te Auto zu fahren? Habe ich! Aber habe ich nicht auch die Freiheit, darauf zu verzichten, weil es so besser ist? Darf ich wirklich alles sagen, was ich denke? Ja, die Freiheit habe ich! Aber habe ich nicht auch die Freiheit, es zu lassen â?? auf WÃ¶rter und UnwÃ¶rter zu verzichten?

Klar, ich habe sogar die Freiheit, die EinschrÃ¤nkung von Freiheit als Freiheit zu deklarieren. Nur

liefere ich damit kein gÃ¼ltiges Argument, mit dem ich jemanden davon Ã¼berzeugen kÃ¶nnte, das ebenfalls so zu sehen.

PersÃ¶nliches Freiheitsempfinden kann kein MaÃ?stab fÃ¼r ethische Standards sein: Ob es jemand als Freiheit oder als Zwang empfindet, mich nicht zu erschieÃ?en, ist mir ziemlich egal, solange er davon absieht, dies zu tun.

Die eigene Freiheit endet da, wo die Freiheit Anderer verletzt wird.

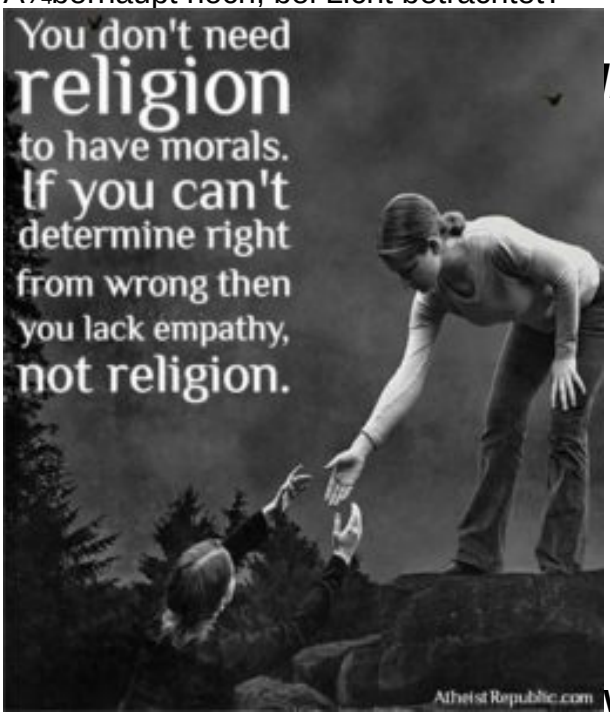
Was ist „das Gute“?

Dass ein Reframing von *FreiheitseinschrÃ¤nkung* als *Freiheit* nur zirkulÃ¤r und deshalb unsinnig und damit kein bisschen Ã¼berzeugend ist, scheint auch Herrn Rommert aufgefallen zu sein. Deshalb merkt er zum Abschluss seiner Fernsehpredigt schnell noch an:

> Die wirkliche Freiheit ist nicht die Freiheit zu tun, was ich will. Die wirkliche Freiheit ist vor allem die Freiheit, Dinge lassen zu kÃ¶nnen. Etwas nicht machen zu mÃ¼ssen. Weil es zerstÃ¶rerisch ist. Kaputt macht. Andere in ihrer Freiheit verletzt. Der MaÃ?stab, nach dem ich mich richte, ist nicht: darf ich das oder darf ich das nicht, sondern: „Dient es zum Guten?“

Herr Rommert, gerade hatten Sie doch behauptet, als Christ genieÃ?e man sowieso schon „absolute Freiheit“? Weil man als solcher ja „erlÃ¶st“ sei?

Jetzt sprechen Sie plÃ¶tzlich von einer „wirklichen“ Freiheit. Ist die vorher beschriebene „absolute“ Freiheit des Christen demzufolge *unwirklich?* Welche Bedeutung haben diese Narrative dann Ã¼berhaupt noch, bei Licht betrachtet?



ligion

Wie gerade schon geschrieben: Als MaÃ?stab fÃ¼r eine

ethische Bewertung von menschlichem Verhalten spielt es keine Rolle, ob jemand die EinschrÃ¤nkung seiner Freiheit als Freiheit empfindet oder nicht.

Weiter oben hatten Sie doch gerade noch auf die Problematik einer dualistischen Kategorisierung in „Gut“ und „BÃ¶se“ hingewiesen. Und jetzt soll Ihr MaÃ?stab plÃ¶tzlich *doch* die Frage sein, ob Ihr Verhalten „zum Guten“ dient?

KÃ¶nnte es sein, dass Sie hier gerade in Ihre eigene Falle getappt sind? Vielleicht deshalb, weil Sie eine Ideologie vertreten, die nach wie vor ganz selbstverstÃ¤ndlich die Deutungshoheit Ã¼ber die Begriffe „Gut“ und „BÃ¶se“ fÃ¼r sich beansprucht? Und weil Ihnen vielleicht noch gar nicht aufgefallen ist, dass auch mit Ihrer Glaubenslehre quasi alles Beliebige als „Gut“ definiert werden kann?

Eine Religion, von deren AnhÃ¤nger nicht wenige meinen, alle gegenwÃ¤rtigen ethischen Fragen sinnvoll mit den in der Bibel gesammelten Gottessohn-Narrativen beantworten zu kÃ¶nnen, Stichwort: WWJD?

Hoffnung Mensch â?? Hoffnung Humanismus

Weder biblische Narrative, noch Gut-BÃ¶se-Dualismen und auch nicht das individuelle Freiheitsempfinden taugen als Moralquelle fÃ¼r moderne ethische Standards, die fÃ¼r die WeltbevÃ¶lkerung im 21. Jahrhundert verbindlich vereinbart werden kÃ¶nnen.

Die gesellschaftlichen Normen, Gesetze und ethischen Standards in offenen und freien Gesellschaften orientieren sich nicht an MÃ¤rchen Ã¼ber fiktive magische Himmelswesen. Sondern an der WÃ¼rde und Freiheit des Menschen als oberstem Wert.

Und dafÃ¼r spielt es keine Rolle, ob sich jemand von irgendwem von irgendwas irgendwie *erlÃ¶st* fÃ¼hlt. Oder ob er die EinschrÃ¤nkung seiner persÃ¶nlichen Freiheit im Interesse seiner Mitmenschen zur *persÃ¶nlichen Freiheit* umdeklariert.

Der evolutionÃ¤re Humanismus schlÃ¤gt diese Formulierung quasi als „kleinsten gemeinsamen Nenner“ vor:

- *Tue was du willst, ohne gleichberechtigte Interessen Anderer zu verletzen.*

Die Freiheit, nach „HÃ¶heren Zielen“ zu streben

Herr Rommert, hÃ¤tten Sie Ihren ethischen MaÃ?stab geringfÃ¼gig anders formuliert, wÃ¼rde ich zustimmen. Auch ich halte den Appell, sich Ã¼ber die unmittelbar eigenen Interessen hinausgehend dafÃ¼r zu engagieren, dass die Welt friedlicher, gesÃ¼nder, glÃ¼cklicher und vor allem fairer wird fÃ¼r sinnvoll und unterstÃ¼tzenswert.

Ich kann mir vorstellen, dass Sie womÃ¶glich ebenfalls mehr oder weniger genau dies mit „zum Guten“ gemeint haben kÃ¶nnten. Allerdings halten andere Menschen ganz andere Dinge fÃ¼r „gut.“ Und deshalb halte ich „zum Guten“ als ethischen MaÃ?stab fÃ¼r menschliches Handeln nicht nur fÃ¼r untauglich, sondern sogar fÃ¼r gefÃ¤hrlich.

In diesem Zusammenhang sei nochmal auf zwei BÃ¼cher hingewiesen, zum Einen das oben schon erwÃ¤hnte Buch *„Jenseits von Gut und BÃ¶se – Warum wir ohne Moral die besseren Menschen sind“* von Michael Schmidt-Salomon, zum Anderen das Buch *„Die Legende von der christlichen Moral â?? warum das Christentum moralisch orientierungslos ist“* von Dr. Andreas EdmÃ¼ller.

Ich fÃ¤nde es interessant, Ihre Gedanken dazu zu erfahren, Herr Rommert. Vielleicht haben Sie ja wÃ¤hrend Ihrer nÃ¤chsten beruflich bedingten KurzstreckenflÃ¼ge (oder doch Bahnfahrten?) mal Zeit zur LektÃ¼re…

Category

1. Wort zum Sonntag

Tags

1. freiheit
2. Klimahysterie
3. Unwort
4. WWJD

Date Created
22.01.2020

#wenigerglauben